Besprechungen.

1.

Rob. Bing (Basel), Kompendium der topischen Gehirn- und Rückenmarksdiagnostik. 2. Aufl. 73 Abbildg. Verlag Urban & Schwarzenberg, Wien 1911. M. 6.—.

Ein ganz vorzügliches, kurz gefaßtes Vademekum, das dem Chirurgen, der sich nicht spezialistisch mit der modernen Neurologie befassen kann und doch sich über die Grundzüge ein eigenes Bild machen will, sehr zu empfehlen ist. Entsprechend der Ausbreitung der Gehirn- und Rückenmarkschirurgie wächst auch für uns das Bedürfnis der Vertiefung in die neurologische Diagnostik. Das Buch wird ihm ein ausgezeichneter Führer auf diesem schwierigen Gebiete sein. Der Verfasser hat es verstanden, den Stoff anschaulich zur Darstellung zu bringen, wozu die halbschematischen Figuren viel beitragen. Die 1. Auflage war in 2 Jahren vergriffen, ein Zeichen, daß das kleine Buch Anklang gefunden hat. Garrè (Bonn).

2.

Ph. Bockenheimer (Berlin), Atlas chirurgischer Krankheitsbilder in ihrer Verwertung für Diagnose und Therapie. 2. verbesserte Aufl. Verlag Urban & Schwarzenberg, Wien 1911.

Der Atlas von Prof. Bockenheimer hat schon früher an dieser Stelle eingehende Würdigung gefunden. Das Werk ist inzwischen in mehrere Sprachen übersetzt worden. Die Tafeln sind vorzügliche Reproduktionen farbiger Moulagen, hergestellt unter Leitung des Bildhauers Kolbow; sie betreffen wichtige chirurgische Erkrankungen, zum Teil auch Raritäten. Der Atlas ist für den klinischen Unterricht ein vorzügliches Demonstrationsmittel.

Garrè (Bonn).

3.

Prof. Rich. Stern (Breslau), Über traumatische Entstehung innerer Krankheiten. Klinische Studien mit Berücksichtigung der Unfallbegutachtung. 2. Heft. 2. Aufl. Verlag G. Fischer, Jena 1910. M. 2.—.

In diesem 2. Heft werden die Krankheiten der Lunge und des

Brustfells in bezug auf ihre traumatische Genese erörtert: Embolische Prozesse, Entzündungen, Gangrän, Tuberkulose, auch Emphysem sind die wichtigsten. Die Arbeiten haben dank ihrer kritischen und umsichtigen Fassung schon in der 1. Aufl. volle Beachtung gefunden. Nun ist das Material aus der Literatur vermehrt und weiter verarbeitet. Leider ist der Verfasser inzwischen gestorben. Hoffentlich findet das Schlußheft (Bauchorgane) einen ebenbürtigen Bearbeiter.

Garrè (Bonn).

4.

Zabludowski, Technik der Massage. 3. Aufl., bearbeitet von Eiger. Leipzig 1911.

Das Buch, das den Niederschlag der überaus reichen praktischen Erfahrung des verstorbenen Altmeisters der Massage, Zabludowski, darstellt, hat in der 3. Auflage wesentliche Änderungen nicht erfahren. Namentlich der wertvolle Abschnitt über die allgemeinen Grundsätze der Massagetechnik, die beinahe nirgends anderswo so exakte Durcharbeitung erfahren haben, zeigt die Abfassung der früheren Auflage. Die Änderungen des Verfassers, die in einer übersichtlicheren Darstellung der einzelnen Handgriffe bestehen, haben den Wert des Buches zweifelsohne erhöht, und so kann es auch in seiner neuen Gestalt bestens empfohlen werden.

Machol (Bonn).

5.

F. de Quervain, Spezielle chirurgische Diagnostik. 3. vervollständigte Aufl. mit 462 Abbildg. im Text und 4 Tafeln.

Das wiederholt in dieser Zeitschrift besprochene Buch hat sich in der neuen Auflage weiter vervollkommen. Es hat nicht nur durch neuerliche Hinzufügung von 70 Abbildungen, deren Gesamtzahl jetzt auf 462 gewachsen ist, an didaktischem Wert gewonnen, auch im Text erkennt man da und dort wieder die verbessernde Hand des Verfassers und sieht, wie er bestrebt ist, die neuesten Erfahrungen unserer Wissenschaft für sein Werk zu verwerten.

Stich (Bonn).

6.

Freih. von Pirquet, Allergie. Julius Springer, Berlin 1910. M. 3.60.

In dieser interessanten Broschüre wird der von dem Verfasser zuerst aufgestellte Begriff der Allergie in klarer Form analysiert.

Schon die Anordnung des Vorgetragenen, der Umstand, daß Verfasser an erster Stelle die Erscheinungen der Serumkrankheit bespricht, bei der die allergischen Symptome besonders markant sind, daß er weiterhin die „veränderte Reaktionsfähigkeit“ an der ganzen Fülle von Infektionskrankheiten erläutert, bevor er die zusammenfassenden theoretischen Auslassungen gibt, wird von dem Leser angenehm empfunden und macht es ihm jedenfalls leichter, auch auf hypotetischeren Pfaden zu folgen. Volles Interesse beansprucht die neue Vorstellung über die Inkubationszeit, die Wirkung der Antikörper bei akuten und chronischen Infektionen, die Erklärungsweise des akuten Hautexanthems. Zum Schluß gibt Verfasser nochmals eine zusammenfassende Einteilung der Allergie. Dabei kommt mit voller Schärfe zum Ausdruck, daß die Allergie den Begriffen Anaphylaxie und Immunität übergeordnet ist, daß Anaphylaxie (verstärkte Reaktionsfähigkeit) und Immunität (aufgehobene Reaktionsfähigkeit) im Sinne Pirquets zwei gleichwertige Unterarten der Allergie darstellen; dies im Hinblick auf die häufige falsche Identifizierung von Allergie und Anaphylaxie in der Literatur. Bayer (Bonn).

7.

Goldmann, Studien zur Biologie der bösartigen Neubildungen. Lauppsche Buchhandlung, Tübingen 1911. M. 8.—.

Was Goldmann in einer Fachzeitschrift bereits veröffentlicht hat, wird von dem Lauppschen Verlag nunmehr in Buchform einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht. Der Gedanke ist glücklich; denn was Goldmann in seiner Studie als das Ergebnis systematischer Untersuchungen niedergelegt hat, verdient allseitige uneingeschränkte Bewunderung. Sie ist eine Arbeit von bleibendem Wert, insofern sie uns rein objektive Tatsachen mitteilt und geistreichen Spekulationen aus dem Wege geht. Und doch verliert sich der Autor keineswegs in ermüdender Detailschilderung; die Darstellung ist vielmehr derart, daß der Leser stets unter dem unmittelbaren Eindruck des Verfassers steht. Die Auslassungen gipfeln in der Erkenntnis, daß zu den biologischen Eigenschaften der Neoplasmazelle in erster Linie ihre angioplastische Funktion gehört; sie wirkt bestimmend auf die Art der Gefäßversorgung; verliert die Zelle dagegen ihre Energie, so tritt Nekrose ein und Hand in Hand damit eine Rückbildung der Gefäße. Hervorragend sind die Untersuchungen über die verschiedene Gefäßverteilung in den einzelnen Tumorarten, die Fernwirkung der Tumorzellen auf die Gefäße der Nachbarschaft, die sog. Gefäßunruhe, das refraktare Verhalten der Lymphgefäße. Volle Beachtung verdient das Kapitel über die zelluläre Analyse der Immunitätsreaktion und endlich die Fernwirkung der Tumoren auf

abgelegene Parenchyme, die im Sinne der Produktion loslicher cytolytisch oder toxisch wirkender Substanzen gedeutet wird. Eine Schrift wie die vorliegende, die, mit einer Reihe vorzüglichster Abbildungen versehen, den Leser von der ersten bis zur letzten Seite fesselt und ihm eine Fülle von Anregung bietet, kann nur die wärmste Aufnahme finden.

Bayer (Bonn).

8.

Jacob Wolff, Die Lehre von der Krebskrankheit von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. II. Teil. Verlag von Gustav Fischer, Jena 1911. 1218 Seiten. Brosch. M. 36.—, geb. M. 39.—.

Dem 1907 erschienenen I. Allgemeinen Teile des großangelegten Werkes (besprochen Bd. 86, S. 580 dieser Zeitschrift) ist in diesem Jahre der II. Spezielle Teil gefolgt, der von den klinischen Erscheinungen, der pathologischen Anatomie und der Diagnose der Krebserkrankung der einzelnen Organe handelt; er ist dem Deutschen Zentralkomitee für Krebsforschung gewidmet, das dem Autor „eine namhafte Ehrengabe zur Fortsetzung seiner Studien hatte zuteil werden lassen“.

Der Verfasser hat sich dieser neuen, noch umfangreicheren Aufgabe mit der gleichen Gründlichkeit und wohlthuenden Objektivität sowie mit dem gleichen formalen Geschick unterzogen wie das erste Mal. In jedem einzelnen Kapitel schafft er sich eine feste historische Basis, von der aus er vorsichtig abwägend das Ganze überblickt; hier und da sind diese historischen Exkurse freilich etwas breit geraten, so daß unsere moderne Auffassung dann nicht scharf genug präzisiert erscheint. Im allgemeinen aber ist der kühne Versuch, das Riesenmaterial der speziellen Lehre von der Krebskrankheit — mehr als 10000 Quellenangaben sind herangezogen — handbuchmäßig darzustellen, glänzend geglückt: Wolff hat ein Nachschlagewerk ersten Ranges geschaffen.

Den Chirurgen dürften folgende Abschnitte ganz besonders interessieren: klinische Ätiologie, präcanceröse Krankheiten, die Metastasen, allgemeine Diagnose, sowie endlich der Krebs der einzelnen Organe, der in einer so vollständigen Übersicht wohl kaum je beschrieben worden ist (mehr als die zweite Hälfte des Buches nimmt er in Anspruch).

Auf Einzelheiten einzugehen verbietet die Überfülle des Stoffes. Bemerkt sei nur, daß sich der Autor nicht auf den Krebs beschränkt hat; es kommen vielmehr fast alle Geschwulstformen zur Sprache (Sarkom, Melanosarkom, Endotheliom, Fibrom, Myom, Lipom usw.). So ist eine eigenartige Geschwulstlehre entstanden, in deren Mittelpunkt die Krebskrankheit gerückt ist. Etwas locker eingefügt in den

Gesamtrahmen ist eine Darstellung des Lymphoms, Lymphosarkoms, Chloroms und ihrer Beziehungen zur Leukämie und Pseudoleukämie, ein Abschnitt, der meiner Ansicht nach nicht auf der gleichen Höhe steht wie alles übrige. —

Höchst beherzigenswert ist der im Vorwort enthaltene Mahnruf des Verfassers zu sorgfältigem, gewissenhaftem Zitieren; nach seinen Erfahrungen könne man, ohne zu übertreiben, fast 10 Proz. aller Literaturangaben als falsch bezeichnen. Fabian (Leipzig).

9.

Williger, Zähne und Trauma. Heft 16 der Deutschen Zahnheilkunde in Vorträgen. Verlag von Georg Thieme, Leipzig 1911. 54 Seiten, 4 farbige Tafeln und 70 Abbildg.

Aus dem Inhalte des Heftes fesseln die Aufmerksamkeit des Chirurgen vornehmlich die Kapitel über Verletzungen der Zähne durch äußere plotzliche Gewalteinwirkungen (Luxationen, Frakturen usw.), sowie die über das Trauma der Zähne in sozialer und gerichtlicher Beziehung.

Die Frage der Heilung von Zahnfrakturen wird ausführlich erörtert, und die feste Wiedervereinigung von Zahnbruchstücken im Gegensatz zu dem Heilungsergebnis bei Knochenbrüchen als eine sehr große Seltenheit bezeichnet, die nur möglich sei bei erhaltener Pulpa. — Besonders nachdrücklich wird auf die Kinnfistel hingewiesen, wie sie als Endausgang des Pulpazerfalls nach Traumen der Zähne vorkommt; auffallend oft wurde diese Beziehung (selbst von chirurgischer Seite) noch verkannt, und infolgedessen wurden immer wieder an solchen Fisteln jahrelang vergebliche Eingriffe vorgenommen. — Genau beschrieben und durch zahlreiche Abbildungen erläutert ist die von Partsch angegebene Aufklappung der weichen Bedeckungen des Kiefers zur gewaltsamen Entfernung tief abgebrochener Wurzelreste.

Zwei eingefugte Gutachten illustrieren die Folgen fahrlässiger Zahnverletzungen.

Überall kommt die reiche persönliche Erfahrung des Autors zum Ausdruck. Fabian (Leipzig).

10.

London, Das Radium in der Biologie und Medizin. Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig 1911. 199 Seiten. Brosch. M. 6.—

Die bisher weit verstreute Literatur über das Radium ist hier sorgfältig zusammengetragen und einheitlich bearbeitet worden; das Literaturverzeichnis weist 330 Nummern auf.

In dem ersten, der Biologie zugewiesenen Teile werden wir mit den physikalischen, chemischen und physiologischen Eigenschaften des noch in vieler Hinsicht rätselhaften Elements vertraut gemacht, dann wird seine allgemeine Wirkung und Emanation auf die höheren Lebewesen besprochen und schließlich in der zweiten Hälfte besonders eingehend die Radium-, resp. Emanationstherapie auseinander-gesetzt. Der Kreis der therapeutischen Anwendung des Radiums ist ein ähnlicher wie der der Röntgenstrahlen und der Kohlensäure: Ulcus rodens, Kankroid des Augenlides, Lupus, Nävus, Angiom, Keloid, Warzen; außerdem kommt es für eine ergänzende Behandlung operierter maligner Tumoren in Betracht. Vorbedingung für radikale Erfolge ist aber überall eine prolongierte Verwendung.

Das Büchlein „will zur Orientierung oder zur Erleichterung von Quellenstudien dienen“ und erreicht diesen Zweck in vorzüglicher Weise.

Fabian (Leipzig).